Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

This happy breed (20 Jahre Frieden) II. Für alle.

Produktion: Two cities film; **Verleih:** Eos; **Regie:** Noel Coward.
Darsteller: Celia Johnson, Robert Newton, Kay Walsh, John Mills.

Es ist ein grosses Wagnis, die ganze soziale, politische und weltanschauliche Wandlung von 20 Jahren, in welchen sich die Menschheit von einem Kriege erholt und in einen neuen gezogen ist, in knappen zwei Stunden zu schildern und nur einem Künstler vom Format Noel Cowards konnte es gelingen, sich nicht in der Fülle des Geschehens zu verlieren. Er hat es verstanden, so viel menschliche Wärme in sein Werk hineinzulegen, dass wir nur erschüttert diesen Streifen ansehen können. Im Mittelpunkt der Erzählung steht eine einfache englische Mittelstandsfamilie, eine von tausenden. Wie zufällig bleibt die Kamera, die über das Stadtbild Londons gleitet bei einem Einfamilienhaus stehen, in welches die Familie des aus dem Kriege zurückkehrenden Soldaten einzieht. Auf dem gleichen Weg zieht sich am Schluss das Bild wieder zurück und übergibt das Geschehen wieder der Stadt, die immer noch unverändert daliegt mit ihren rauchenden Schloten und spielenden Kindern, obgleich sie bald vom Blitz der Nazis heimgesucht werden wird. Zwischen diesen Bildern erleben wir die ganze Entwicklung von Versailles bis München. Die Streiks werfen ihre Schatten auf das Familienglück wie die Zänkereien zwischen Mutter und Tochter. Der König stirbt und ein Sohn kommt durch einen Unfall ums Leben, das Volk trauert und die Familie weint, aber das Leben ist stärker als der Tod, ein neuer König kommt auf den Thron und die andern Kinder heiraten und schenken Kindern das Leben. Die ganze Unruhe der Zeit spiegelt sich in den Familienmitgliedern wider, aber sie haben, gleich dem ganzen Volke, das sie verkörpern, genügend innere Kraft, um sich nicht aus der Bahn werfen zu lassen. Diese Menschen sind echt, ohne falschen Heroismus gehen sie trotz ihrer Fehler, die nicht beschönigt werden, ihren Weg. Es ist ein sympathischer, guter Film, der durch seine Einfachheit gefällt und durch seine Ehrlichkeit überzeugt. 518

WILSON II. Für alle.

Produktion und **Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** Henry King.
Darsteller: Alexander Knox, Thomas Mitchell, Charles Coburn, Geraldine Fitzgerald u. a.

Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1912 bis 1920, ist eine der tragischsten Figuren der modernen Weltgeschichte. Ein Mann von hohen Idealen, als Professor für Staatsrecht völlig durchdrungen von der unbesieglichen Macht des Rechtes und der wahren Demokratie, ein überzeugter Gegner des Krieges und Freund eines wahren Völkerfriedens, war es sein Schicksal, das amerikanische Volk in den ersten Weltkrieg zu führen und war es seine Tragik, seine Idee vom allumfassenden Völkerbund und vom Selbstbestimmungsrecht der Völker an der Wirklichkeit und an den Tatsachen zerbrechen zu sehen und selbst daran zu zerbrechen. Es ist das grosse Verdienst dieses Filmes, etwas von dieser schicksalsschweren Tragik sichtbar und spürbar gemacht zu haben und der Bedeutung des Menschen und Staatsmannes in ihrer idealen Grösse und praktischen Unzulänglichkeit gerecht geworden zu sein. Nicht ohne Absicht allerdings! Das heutige verantwortliche Amerika hat aus der Geschichte gelernt, und es möchte die Fehler von damals vermeiden. Nicht umsonst besitzt die UNO, die Vereinigten Nationen, in den USA ihren nachdrücklichsten Fürsprech. Die Notwendigkeit einer neuen Völkergemeinschaft, bei der die Vereinigten Staaten von Nordamerika diesmal nicht abseits stehen dürfen, dem eigenen Volk klarzumachen, ist der offene Zweck des Filmes. Man muss es zugeben: die Tendenz ist mit grossem Geschick und Ueberzeugungskraft verfochten. Und auch mit einem riesigen äusseren Aufwand, der manchmal nur etwas zu dekorativ und berechnet wirkt. Vor allem in den Farben, deren äusserer Wirkung manche Konzessionen gemacht wurden. Vorzüglich ist Alexander Knox in der Rolle des Präsidenten, würdevoll, ernst und zurückhaltend, wie man sich diesen Professor im Weissen Hause vorstellt. Und selbstverständlich ist die kleinste Nebenrolle mit der gleichen Sorgfalt gestaltet wie das kleinste technische Detail. 519

Weekend im Waldorf

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion und **Verleih:** Metro-Goldwyn-Mayer; **Regie:** Robert Z. Leonhard.
Darsteller: Ginger Rogers, Walter Pidgeon, Lana Turner, Van Johnson, Robert Benchley, Edward Arnold, Keenan Wynn, Leon Ames u. a.

Bereits einmal — 1932 — diente Vicki Baums bekannter Roman „Menschen im Hotel" als Vorlage zu einem Film. Wie damals die ganze Starelite der Firma mit John und Lionel Barrymore und Greta Garbo, so sind auch diesmal die zugkräftigsten Namen der MGM in verschwenderischer Fülle eingesetzt. In der neuen Fassung liegt der Akzent allerdings weit mehr auf dem Wörtchen „Unterhaltung" und der Film will nichts anderes sein als ein recht oberflächliches Amusement, dem es auf mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit nicht ankommt. So ist denn die Handlung von recht unverfrorener Konstruiertheit, wie sie nur der Phantasie eines mit allen Wassern gewaschenen Filmautors entspringen kann. Aber weil sich der Film auch gar nicht ernst nimmt und den Rahmen der reinen Unterhaltung nirgends zu sprengen versucht, so hat man an all den unmöglichen Zufällen sein helles Vergnügen und lässt sich protestlos und schmunzelnd einen regenbogenfarbenen Cocktail voller Unwahrscheinlichkeiten servieren. Denn es ist alles mit einer liebenswürdigen Leichtigkeit gestaltet, die von vornherein entwaffnend und versöhnend wirkt. Zudem ist der Humor nirgends laut und aufdringlich und die Situationskomik gleitet nie ins geistlos Dumme ab, dass man sich an öden Uebertreibungen langweilen müsste. Der gemässigten Temperatur entsprechend sind auch die filmischen Wirkungen nicht epochemachend, sondern halten sich im Rahmen technischer Sauberkeit und Gepflegtheit, wie man sich das von der Herstellerfirma gewohnt ist. Die Darsteller sind samt und sonders gut gewählt und machen ihre Sache vortrefflich; besonders hervorheben möchten wir den Kriegsreporter Walter Pidgeons, den Klatschjournalisten Robert Benchley's und vor allem den ausgezeichneten Reporter-Lehrling Keenan Wynns. 520

Das Haus der Bronte (Devotion)

III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** Warner Bros; **Regie:** Curtis Bernhard.
Darsteller: Ida Lupino, Olivia de Havilland, Paul Henreid, Victor Francen, Sidney Greenstreet u. a.

Es gibt biographische und biographische Filme. Die einen versuchen, ein möglichst wahrheits- und wirklichkeitsgetreues Abbild eines Lebens zu vermitteln, während die anderen die Wirklichkeit nur soweit benützen, als sie der Phantasie des Drehbuchautors und den Wunschträumen eines romantischen Publikums dienlich ist. „Devotion" gehört zur zweiten Art und ist auch da noch zur schlimmeren Hälfte zu zählen. Nicht dass wir etwas zweifeln, dass mancher biographische Zug wirklichkeitsgetreu gezeichnet ist. Aber die Absicht und die Gesinnung des Films hat mit biographischer Treue nichts gemein. Viel eher mit geschmacklosen Konzessionen an eine Publikumsschicht, die vom Film nicht innere Echtheit und Wahrheit, sondern kitschige Verlogenheit und Romantisierung des Lebens erwartet. Da sind die drei Schwestern Brontë, von denen Emily und Charlotte mit ihren Romanen „Wuthering Heights" (Das Tal der heulenden Winde) und „Jane Eyre" Weltruhm erlangt haben. Natürlich besinnt sich nun der Film auf seine Möglichkeiten und so erlebt denn der Zuschauer die Entstehung von „Wuthering Heights" in nebelhaften Visionen und Gespensterspuk, wie sie in solch schaurig-schöner „Echtheit" nur in Hollywoods Studiohallen ausgebrütet werden. Und auch die übrige Handlung ist nicht weit entfernt von dieser Kintopp-Romantik: eine billige Liebesgeschichte voller Gemeinplätze und reichlichem Druck auf die Tränendrüsen und bei aller Rivalität eine unglaubhaft edle Schwesternliebe. Die positiven Seiten des Films liegen bei den Darstellern, von denen in erster Linie Ida Lupino als Emily Bronte genannt zu werden verdient. Aber gute Darstellerleistungen vermögen einen schwachen Film nicht besser und eine verlogene Geschichte nicht echter zu machen. 521

Schweizerische Spar- & Kreditbank

ST. GALLEN · ZÜRICH · BASEL · GENF

Appenzell · Au · Brig · Fribourg · Martigny · Olten
Rorschach · Schwyz · Sierre

Kapitalanlagen - Börsenaufträge
Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Appenzeller Alpenbitter

Wer ihn kennt, bleibt ihm treu

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern